

wurde, wo ein Tammany-Richter saß, der die Beweise oder Indizien nicht ausreichend zur Anklage fand oder den Schutzmann überhaupt nicht zur Aussage zuließ. Tammany erfand und organisierte das, wodurch heute auch in Chicago das Verbrechen mitherrscht: den großen „hookup“, die „Beziehungen“ zwischen Verbrecherwelt, Stadtverwaltung, Justiz und Polizei. Und nur weil dieses System in New York so viel älter und eingespielter ist, funktioniert es auch so viel lautloser, ohne das ordinäre und dilettantische Revolvergeknalle der „plumpen Provinzstadt“ Chicago. Nur „aus Versehen“ wird in New York noch mal ein Spielhöllenkönig Rothstein oder ein Jack Diamond abgeknallt, aber unter den Spitzen des Systems ereignet sich das niemals. Der wirkliche Capone von New York ist durchaus nicht Herr Diamond, sondern Signor Ciro Terranova, von dem selbst die meisten New-Yorker noch nie gehört haben — dazu steht er zu hoch.

#### Paul Kelly — eine elegante Banditen-Karriere.

Die New-Yorker Banditen-Karrieren verlaufen eleganter, ohne den Zirkustamtam eines Capone. Da lebte vor vielen Jahren in der Bowery ein kleiner italienischer *Hooligan*, ein billiger „gunman“, d. h. ein Revolver-Wegelagerer, der die irischen Polizisten des Distrikts am meisten dadurch ärgerte, daß er sich gut irisch-katholisch Paul Kelly nannte, während er doch Paolo Vaccarelli hieß. Kelly brachte es zum Bandenführer, der seine Bande als „Schutz“ an Kneipen, Tripots und heimliche Bordelle vermietete, wofür er von den Wirten einen Zehent bezog — damit war er aber der Erfinder des „Racket“, der heute das Kernproblem der amerikanischen Verbrecherherrschaft ist und von dem wir gleich noch gründlich sprechen werden.

Als der Krieg kam, New York der Hauptverladehafen der Munitionstransporte an die Entente wurde, die Hafendarbeiter ihre Chance erkannten, durch

Streikdrohung einen größeren Anteil an dem glänzenden Geschäft zu bekommen — da dehnte Paul Kelly seine Bandentätigkeit — wohl mit Unterstützung der Kriegsindustrie — ins „Gewerkschaftliche“ aus: er placierte seine „Gorillas“ und „gunmen“ als Verladearbeiter im Hafen, jeder Streikagitator bekam bald persönliche Händel und wurde verdroschen, ein paar verschwanden wohl auch, mit oder ohne Kugel, im Wasser. — Kurzum, binnen Jahresfrist war Kelly Vizepräsident der Verlade-Gewerkschaft des New-Yorker Hafens, der alle Lohnfragen mit den Industrien und Reedereien direkt regelte und von denen er auch ein hohes Gehalt dafür bezog, daß von Streik keine Rede mehr war.

Den Namen Paul Kelly, der (neben den drei Kugelspuren in seinem Bauch) an seine Bowery-Zeit erinnerte, führte er nun nicht mehr, sondern seinen ehrlichen, unbescholtenen F. Paolo Q. Vaccarelli. Er gab eine sehr patriotische Kriegszeitschrift „Onkel Sam“ heraus und wurde Mitglied der Reichsarbeits-Schlichtungskommission. Er dehnte dann seine Tätigkeit auf alle möglichen anderen Gewerkschaften aus, erhielt ein Diplom des Allgemeinen Gewerkschaftsverbandes Amerikas und gründete die sogenannte „Legion loyaler Arbeiter“. Heute ist er reich und einflußreich, und als angesehener Bürger New Yorks verklagte er einen amerikanischen Journalisten wegen eines allzu lebenswahren Artikels über seine Laufbahn wegen Ehrenkränkung; und er hätte den Prozeß am Ende durchgeföhrt, wenn nicht zufällig grade damals bei der Aushebung einer heimlichen Alkoholkneipe unter den Geschäfts-Telefonnummern auch die seine gefunden worden wäre . . .

Das Racket — die moderne Wegelagerer-Steuer, die jährlich 500 Mill. Doll. einbringt.

Nicht immer geht es so glatt ab. Ein allzu gelehriger Schüler Kellys war Brindell, der Tyrann des New-Yorker Baugewerbes, der aber im Zuchthaus